

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

13.1.1878 (No. 11)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019535)



Einrichtungen zu treffen, um die deutsche Marine eventuell von dem Auslande unabhängig zu machen. Außerdem sind noch die Kosten für die Armirung des Torpedobootes „Zieten“ ausgeworfen (31,000 Mk.), welche allerdings im Flottengründungsplane nicht vorgesehen sind, deren Nothwendigkeit sich indessen herausgestellt hat.

## Ausland.

Wien, 10. Jan. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest von heute, in dem seit vorgestern nach Lomtsch verlegten russischen Hauptquartiere sei gestern vom türkischen Armeekommando die Anzeige eingetroffen, daß es zur Einleitung von Verhandlungen ermächtigt sei, um die Grundlagen eines Waffenstillstandes zu vereinbaren. Gleichzeitig sei der in Tatar Bazardschif weilende Muschir Mehemed Ali Pascha als eventueller Bevollmächtigter bezeichnet. Großfürst Nikolaus habe den Empfang der Notifikation bescheinigt, über welche er nach Petersburg berichten werde.

London, 10. Jan. Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich hat von der Königin eine Einladung auf Freitag zum Diner erhalten und wird dann zwei Tage als Gast der Königin in Osborne bleiben.

— Die Kaiserin von Oesterreich ist heute früh an Bord der königlichen Yacht „Alberta“ in East Cowes eingetroffen und stattete der Königin Viktoria in Osborne einen Besuch ab.

\* Rom, 10. Jan. Prinz Amadeus und der Prinz von Carignan sind hier eingetroffen und begaben sich sofort mit dem König Humbert in das Sterbezimmer, wo sie etwa 20 Minuten verweilten. Hierauf trat die Königin Margaretha in das Zimmer ein, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. — Die Proklamation des Königs ist überall sehr günstig aufgenommen worden. — Der König hat den General Cialdini und den Grafen Sclopis telegraphisch aufgefordert, hierher zu kommen. — Von allen Souveränen Europas und von dem Präsidenten Mac Mahon sind dem Könige Telegramme, die die herzlichste Theilnahme ausdrücken, zugegangen. In ganz Italien herrscht die aufrichtigste Trauer und überall finden dem entsprechende Kundgebungen statt. — Die Leiche des verstorbenen Königs wird am Freitag, Sonnabend und Sonntag im Quirinal ausgestellt werden, die Ueberführung derselben aus dem Quirinal soll am Montag, die Leichenfeierlichkeit am Dienstag in einer Basilika stattfinden. — Der Ministerrath hat beschlossen, das Parlament sofort einzuberufen, der König wird am Mittwoch den Eid auf die Verfassung leisten. — Der Präsident des Senats ist hier eingetroffen, um den Akt über den Tod des verstorbenen Königs aufzunehmen.

— Die Leiche des Königs wurde heute einbalsamirt. Die kirchliche Leichenfeier soll in der Basilika Santa Maria Maggiore stattfinden. Die Trauerkundgebungen in ganz Italien dauern fort, in vielen Städten sind Trauerflaggen ausgehängt, mehrere Gemeinderäthe beschlossen die Errichtung von Denkmälern zu Ehren des verstorbenen Königs.

Italien. König Humbert war als Kronprinz im Jahre 1872 zum Besuche am kaiserlichen Hofe in Berlin und er sowie seine Gemahlin haben die besten Erinnerungen dort zurückgelassen. Der neue König steht nach der Meinung derer, welche ihn kennen, der römischen Curie freier gegenüber als sein Vater. Die Königin Margarethe, welche mehrere Male deutsche Bäder besucht hat, hat durch ihre Erscheinung, wie durch ihre geistige Bedeutung, welche ihr einen nicht geringen Einfluß auf ihren Gemahl sichert, überall sich die lebhaftesten Sympathien erworben.

Petersburg, 10. Januar. Die Einnahme Schiptas und die Gefangennahme der ganzen türkischen Armee durch General Radezky bekräftigen die gestrige Mittheilung, daß die Widerstandsfähigkeit des Feindes gebrochen ist. Für die Waffenstillstands- und weitere Verhandlung wird

erhob und verwundert und angezogen von den begeisterten Worten des jungen Mannes diesen mit ihren strahlenden Augen groß anschaute.

„Gewiß, mein Fräulein!“ fuhr dieser entzückt von dem Strahl aus Emilien's Augen, der wie ein Blitz zündend in sein Herz fiel, fort: „Das ist ja eben das große Verdienst der Eisenbahnen, daß sie mit wunderbarer Nonchalance, mit freiester Leichtigkeit die Grenzen verschiedener Gebiete überschreiten, die verschiedensten Interessen berühren, und Menschen und Länder einander näher bringen. Und so wie dies im Ganzen und Großen stattfindet, so ist es im Kleinen und Einzelnen und die Vortheile und Segnungen, welche die Eisenbahnen dem wahren Fortschritt, der wahren Civilisation der Welt und den Völkern schon gebracht, sind unberechenbar!“

„Sie machen staunen!“

„Nein, mein Fräulein, das wollte ich nicht!“ sagte jetzt der junge Mann einlenkend. „Nur empfänglich machen wollte ich Sie, daß wir unter den gegenwärtigen Umständen dasselbe thun möchten, um uns die Zeit unseres zufälligen kurzen Beisammenseins nicht durch ein unnatürliches Schweigen zu verlängern, sondern vielmehr durch heitere Geselligkeit und gemüthliches Plaudern zu verkürzen.“

„Das wäre wohl recht schön,“ sagte Emile mit einem Seufzer und indem sie ihre Befangenheit abzuschütteln suchte, „aber ich fürchte, ich werde darin sehr unbeholfen sein.“

„Schönheit und Grazie können niemals unbeholfen sein!“ rief der junge Mann galant. Emile schlug verlegen die Augen nieder und wußte auf diesen Ausfall ihres Gesellschafters nicht zu antworten. Schnell darüber hinweggehend, um erst die Unterhaltung im Fluß zu bringen, fuhr der junge Mann fort: „Doch erlauben Sie mir die Frage, mein Fräulein, wohin führt Ihre Reise?“

„Nach Waldenburg!“

„Wie? — Welch ein Glück! so machen wir auch die Postreise zusammen, denn dieselbe Tour habe auch ich. Da müssen wir uns denn schon ein wenig näher kennen lernen, wenn diese Nacht uns nicht zur Ewigkeit werden soll.“

Emile hatte inzwischen vollkommenes Vertrauen zu dem jungen Manne gewonnen, und fand denn auch durchaus nichts Unschickliches darin,

Konstantinopel wie London der von unserer Armee geschaffenen und entscheidenden militärischen Situation anerkennende Rechnung zu tragen haben.

— Die „Agence Russe“ bestätigt, daß die Pforte den Waffenstillstand formell nachgesucht und Mehemed Ali beauftragt habe, die Verhandlungen für den Kriegsschauplatz in Europa zu führen; über die Persönlichkeit, welche bezüglich des Waffenstillstandes auf dem asiatischen Kriegsschauplatz verhandeln solle, sei noch nichts bekannt. Was die in russischen und auswärtigen Zeitungen erhaltenen Telegramme angeht, nach denen die Pforte bereits die Grundlagen für die Friedenspräliminarien acceptirt habe, so sind, wie die „Agence Russe“ bemerkt, diese Nachrichten nicht ganz richtig, da diese Grundlagen dem türkischen Bevollmächtigten erst im Hauptquartier mitgetheilt werden dürften. Die Acceptirung dieser Grundlagen würde dem Abschlusse des Waffenstillstandes voranzugehen haben.

## Vom Kriegsschauplatze.

Mit der militärischen Widerstandslosigkeit der Türkei geht es mit raschen Schritten bergab. Ein offizielles russisches Telegramm meldet: Am 9. d. nahm General Radezky nach hartnäckigem Kampfe die ganze Schipka-Armee, bestehend aus 41 Bataillonen, 10 Batterien, einem Kavallerie-Regiment unter Messel Pascha gefangen. Fürst Mirsky hält Kasanlyk besetzt, General Skobelev das Dorf Schipka.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Konstantinopel vom 9. d. gemeldet: Mehemed Ali Pascha ist mit dem Oberkommando betraut worden und begiebt sich heute zur rumelischen Armee. Derselbe ist bereits mit vollständigen Weisungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes versehen.

Nach der Besetzung des bei Erzerum gelegenen Dorfes Zidscha durch die Russen und nach mehreren in südlicher Richtung von Zidscha vorgenommenen Refognoszirungen wurde die direkte Verbindung Erzerums mit Trapezunt unterbrochen. Moukhtar Pascha befindet sich mit einem kleinen Detachement in Baiburt, Ismail Pascha hat das Kommando von Erzerum übernommen.

Der Kommandant von Ruzschuk meldet nach Konstantinopel, daß die Besatzung am 9. das Feuer des Feindes, welches von der Wasserseite gegen Ruzschuk gerichtet wurde, nicht erwidert habe, weil die Nachricht sich verbreitet habe, daß ein Waffenstillstand eingetreten sei. Einem Parlamentär, welchen er zu den Russen gesandt hätte, um Aufklärung zu verlangen, habe der russische Kommandant geantwortet, daß er keine bezüglichen Instruktionen erhalten habe. — Ueber die Ereignisse im Schipkapasse ist bis jetzt keine offizielle Mittheilung veröffentlicht worden.

Die serbischen Truppen haben unter großen Verlusten die Redoute bei Vinita erstickt.

Die Festung Antivari hat sich gestern Nachmitag 2 Uhr dem Fürsten Nikita bedingungslos ergeben.

In Fratesi ist der Fleck- oder Hungertyphus in Hospitälern ausgebrochen, zuerst bei den türkischen Gefangenen. In Bukarest raunt man sich in die Ohren, daß Typhus nur der Name für eine andere Krankheit, die gefürchtete Geißel des Orients sei.

## Englands Seemacht.

Die Gerüchte, daß die englische Regierung die türkische Kriegsflotte durch geheimen Vertragsabschluß entweder schon gekauft habe oder noch zu kaufen beabsichtige, treten neuerdings mit erhöhter Bestimmtheit auf. Es würde sich dabei für England um die Erwerbung von 19 Panzer-Schlachtschiffen handeln, von denen 13 neuer und neuester Construction sind und

daß sie ihm treu und wahr erzählte, wie ihre Eltern in Waldenburg ein nicht unbedeutendes Schnitt- und Modewaaren-Geschäft besäßen, sie selbst die einzige Tochter sei und jetzt von Leipzig zurückkehre, wo sie den Sommer über bei einer Tante verlebte, und was ihr sonst Merkwürdiges und Interessantes in Leipzig begegnet und aufgefallen sei. Der junge Mann war entzückt von dem Vertrauen, welches ihm die junge Dame bewies und begann nun seinerseits dasselbe zu thun, indem er ihr mittheilte, daß er Carl Walther und Commis voyageur, der einzige Sohn seiner Eltern sei, die am Rheine ausgebreitete Ländereien und bedeutende Weinberge besäßen, die er binnen Kurzem übernehmen solle. Um sich jedoch ein Wenig noch in der Welt umzusehen, und um noch einige Routine im mercantilen Verkehrsleben zu gewinnen, habe er, wiewohl mehr zum Vergnügen, die Stelle eines Spitzenreisenden in einem bedeutenden, seinem Vater betreuten Handlungshause in Brabant übernommen und habe dieses Haus eben auch einige Verbindungen in Waldenburg, wohin sein Ziel ihn jetzt führe.

„Doch, schönes Fräulein,“ schloß Herr Walther seine Erzählung. „Sie haben vorhin so begeistert von Leipzig gesprochen, o da wünschte ich nur, sie möchten einmal an den Rhein kommen, dort würden Sie Gelegenheit haben, paradiesische Gegenden zu bewundern! Das ist eine Luft für den Naturfreund, eine Erhebung für Geist und Gemüth, eine Wohlthat für einen offenen Sinn, für ein empfindendes Herz! — O könnte ich Ihnen eine Schilderung machen von dem Eindruck und der Ueberraschung wenn man aus blauer Ferne die hellgrünen Fluthen des Rheines dahervogeln sieht, die Gebirge von Hochheim, Rostheim und Türkheim und längs am jenseitigen Ufer die Weinberge von Weissenau und Rierstein. Im Westen Coblenz, Ehrenbreitstein und Köln; im Osten Rehl und Straßburg, Schaffhausen und die unvergleichlich schönen, malerischen Quell- und Mutterufer des Flusses in den Schweizerbergen.“

(Fortsetzung folgt.)

5 zu den stärksten Schiffen gehören, welche überhaupt eine Kriegsflotte, selbst die englische nicht ausgenommen, aufzuweisen hat. Die zwei stärksten Schiffe dieser Flotte, die Casemattschiffe „Messudie“ und „Membudie“ besitzen bei einer Fahrgewindigkeit von 13 Seemeilen in der Stunde und 9140 Tonnengehalt einen Panzer von 12 Zoll Stärke und je eine Geschütz-ausrüstung von 12 zehnzölligen Geschützen oder 400-Pfündern. Ueberhaupt aber stellt sich die Fahrgewindigkeit der sämtlichen 19 türkischen Panzerschiffe nicht unter 12 Seemeilen in der Stunde und gleicherweise besitzen alle ohne Ausnahme eine enorm starke Artillerieausrüstung. Daß die englische Regierung das höchste Interesse dabei besitzen würde, eine so formidable Kriegsflotte, die noch dazu überdies in beinahe all ihren Schiffen auf den besten englischen Werften erbaut worden ist, nicht etwa, wie von Seiten der russischen Presse bereits vielfach angeregt worden ist, als einen Theil der von der Türkei Rußland zu gewährenden Kriegsschädigung in russischen Besitz übergeben zu lassen, muß allerdings anerkannt werden, und beruhen zweifelsohne darauf auch die zu Eingang erwähnten Gerüchte, welche möglicherweise deshalb sehr wohl später auch eine Bestätigung finden könnten. Die eigene englische Seemacht besteht zur Zeit nach dem letzten englischen Flottenausweis aus 50 Panzerschiffen, wovon jedoch zwei, der „Ajax“ und „Agamemnon“ noch im Bau, und drei, der „Dread nought“, „Nelson“ und „Northampton“ in der letzten Ausrüstung begriffen sind. Der Schiffbauconstruction nach sind hiervon 33 Breitseiten und 17 Thurm-schiffe. Außer den sieben neuen Schiffen sind darunter jedoch nur 11 Breit-seiten und 6 Thurm-schiffe, welche den heutigen Ansprüchen an Panzer-schiffschiffe vollkommen genügen. Die Stärke dieser eigentlichen englischen Panzerflottenflotte ermißt sich hingegen daraus, daß diese 17 Schiffe, welche sämtlich zwischen 12 bis 14 Seemeilen Fahrgewindigkeit besitzen, bei einer Maschinenkraft von insgesammt 93,539 Pferdekraft einen Tonnengehalt von 116,993 Tons ausweisen, wobei sie bei einer Besatzung von 7369 Mann 166 Geschütze der schwersten Kaliber führen. Die englische Schraubenflotte umfaßt gegenwärtig nach demselben authentischen Nachweis 3 Schrauben-Kinien-schiffe, 16 Fregatten, wovon jedoch nur drei neuerer Construction, 27 Corvetten, davon 10 neuer und neuester Construction, 34 Schrauben-Schaluppen, sämtlich neuer Construction, 61 größere Kanonen-boote, 22 kleinere Kanonenboote, 17 Kanonenboote älterer Construction und 12 Torpedoboote, die sich indeß meist noch im Bau befinden. Die Zahl der fertigen dienstfähigen englischen Schraubenschiffe würde sich auf 192 berechnen, wozu an im Bau begriffenen derartigen Schiffen noch 2 Fregatten, 12 Corvetten, 9 Schaluppen und 8 Kanonenboote der verschiedensten Con-structionen hinzutreten. Die gesammte, unmittelbar verwendungsfähige englische Schiffstärke würde sich danach zu 239 Schiffe und Fahrzeuge mit über 1800 Geschützen herausstellen, welche bei voller Kriegsausrüstung eine Besatzung von über 42,000 bis 44,000 Mann beanspruchen. Ein Uebel-stand beruht für England in Hinsicht seiner Seemacht darin, daß sich von derselben 75 bis 90 Schiffe nach den auswärtigen außereuropäischen Stationen abkommandirt befinden und dort nicht gut entbehrt werden können. Das nach der Levante entsendete Mittelmeer-Geschwader, das ebenso wie das Canal- und Reserve-Geschwader hierbei nicht inbegriffen ist, bestand im Sommer und Herbst v. J. aus 24 Schiffen und Fahrzeugen mit 196 Geschützen und 5969 Mann Besatzung, darunter 13 Panzerschiffe, doch hat neuerdings dessen Rückbesetzung und der Austausch mehrerer Schiffe stattgefunden, so daß dessen gegenwärtiger factischer Bestand nicht gut an-gegeben werden kann.

(„Tribüne.“)

### St. Pauli am Sonntage.

Die Epistel St. Pauli haben mit der Hamburger Vorstadt St. Pauli das gemein, daß sie besonders an den Sonntagen frequentirt werden, eine Aehnlichkeit, die nicht eben groß, auch im Uebrigen durch Nichts bestätigt wird. St. Pauli erfreut sich eines Weltrufes, denn die Matrosen aller Nationen, welche hier ihren Hauptverkehrsort haben, tragen den Ruhm dieser „schönen Gegend“ durch alle Welttheile.

Die Hauptstraße dient am Sonntage zu einer Art von Jahrmarkt, wenigstens sieht man eine unabsehbare Reihe von Handelstarren. Die Karre ist das Prototyp des Hamburger Schmu- und Kleinhandels. Bunter Plit-tertram bedeckt sie sammt und sonders. Die Nützlichkeit einzelner Gegenstände wird durch ihre Werthlosigkeit im Stoffe völlig paralysirt. Man findet zum Detailverkauf aber auch Südfrüchte aufgestapelt, die sich nicht immer ihres Ursprunges zu schämen brauchen; riesige Cocusnüsse, Feigen und Datteln werden ebenso billig verkauft, wie auf der Karre nebenan der Holländische Käse, der massenhaft consumirt wird. Die Kurzwaaren, welche größtentheils den Inhalt der übrigen Karren bilden, werden von ihren Verkäufern entweder für „nasse Waare“ oder für „lauter neue Proben“ ausgegeben, um ihre Billigkeit zu erklären, ohne Zweifel an ihrem Werthe aufkommen zu lassen. Aber auch die Literatur hat ihre Ab-gesandte hinausgeschickt, denn wir begegnen auch Karren mit spottbilligen Büchern aller Gattungen, die allerdings dem Verkaufe als Maculatur nur durch das Vorhandensein dieser Karren entgangen sein können. Zwei Casperle-Theater, einige Buden mit wilden Männern und Seeungeheuern vervollständigen das Bild, zwischen den einzelnen Verkaufsständen aber bewegt sich eine ungeheure Menschenmenge, obwohl es sich nicht leugnen läßt, daß der „elegante Rod“ nur bei einigen Zuschauern vertreten ist. Ein blinder Harmonikaspieler, der seit Jahren auf demselben Flecke sitzt, ladet zur Besichtigung seines kleinen Panoramas ein, welches nur aus zwei Bildern besteht. Aber die Herzen der Vorübergehenden fragen ja nicht nach diesem Panorama, welches nur hin und wieder von wohl-thätigen Kindern betrachtet wird. Nicht weit davon steht ein Tisch mit einem Glase, worin sich ein paar Teufelchen befinden, die durch einen Druck der Hand sichtbar werden. Wir sahen eine fixe Bauerndirne bewunderungsvoll davor stehen, und gegen Erlegung des unvermeidlichen Schupfennigers wird ihr von diesen Teufeln die Zukunft prophezeit. Sie erhält nämlich von der dicken (Verkäuferin hätten wir beinahe gesagt, und

meinten doch) Zauberin, nachdem sie ihren Geburtstag offenbart hat, einen sogenannten „Planeten“ und glaubt andächtig, was darauf steht. Weiter nach Altona zu begegnen uns gar ein paar Dampfmaschinen, wo wir das Portrait unserer künftigen Braut resp. unser künftigen Bräutigams erschauen können. Natürlich besteht das Publikum dieser mit hellem Feuer getriebenen Maschinen aus Dienstmädchen, Lehrburschen und der-gleichen. Für diese wird auch bloß das große Feuer mit dem riesigen Schornstein unterhalten, denn nöthig wäre nur ein kleines Lämpchen. Man zieht nämlich, gegen Erlegung des Schillings, ein Couvert, worauf der Verkäufer vorher mit Citronensaft irgend einen kleinen geistreichen Satz geschrieben hat, z. B.: „Ihre Tugend hat schon viele Gefahren be-standen“, oder: „Eine schöne Dame kann sich vor Sehnsucht nach Ihnen kaum fassen“ u. s. w. Das Couvert wird nun auf den Ofen gelegt und auf dem vorher leeren Papiere erscheint jetzt der fragliche Satz in grau-gelber Schrift, während man beim Öffnen eine niedliche photographische Visitenkarte vorfindet. Mir hat das Schicksal schon eine Frau gegeben, als Beobachter des öffentlichen und verborgenen Lebens durfte ich nicht verfehlen, gleichfalls die prophetische Dampfmaschine auf die Probe zu stellen. Außer dem Satz: „Junger Mann, fahren sie so fort!“ zeigte mir das geöffnete Couvert die Königin von England als meine zukünftige Gattin. Bei alledem trägt der qualmende Ofen der freischwebenden Verkäuferin nicht wenig dazu bei, dem Publikum eine Art Gläubigkeit beizubringen. Der Hauptreiz für das Publikum scheint übrigens in dem nimmerruhenden Geschrei der Verkäufer und der Ausrufer bei den wilden Männern und ähnlichen Naturseeltenheiten zu liegen; wenigstens besitzt hier Niemand die Sprache zu dem Zwecke, seine Gedanken zu verbergen. Alle sprechen es unverholen aus, daß sie Nickel wollen.

Die ganze Straßenfront zeigt daneben nicht ein einziges Privathaus; nur Vergnügungslotale, Café chantants, Weinstuben, Schießstände und Theater. Dazwischen ist eine anatomische Ausstellung abgelagert, deren Ausrufer eine vorzügliche Kehle besitzt, während ein anderer, in ein Eisengestell geschnallt, und auf der Brust wie auf dem Rücken die Affiche dieses Museums tragend, langsamen Schrittes umherwandelt. Eine Menagerie und eine niedliche Glasblaselei tragen den übrigen Bedürfnissen Rechnung, während aus fast allen Lokalen „Gesang und Saitenspiel“ erschallt, um auch ein Contingent von Gästen anzuloden.

Links davon auf dem Spielbudenplage findet man eine Anzahl wirklicher Buden, z. B. den Circus Renz, der eine Bude bleibt, obgleich sie neuerdings mit Steinen ausgelegt wurde, Bakkers Hippodrom, worin das Herrenpublikum nach der Musik eines Leierkastens gegen Erlegung von 30 Pfennigen „drei Mal herum“ reiten, resp. vom Pferde geworfen werden kann. Ferner einen Stall, worin eine Kuh mit sechs Beinen, wovon sie zwei wie ein Paar Hosenträger über den Rücken gehängt hat, einige Pano-, Cyclo- und Kosmorama, Cigarrenhandlungen, die dem Käufer gleich einem Dienst-mann zum Rauchen der entnommenen Cigarren mitgeben sollten, und die in ganz Hamburg Schrecken verbreitenden Händler mit heißen Würsten oder eine aus Rothweintropfen, viel Wasser und wenig Zucker bestehenden Getränke. Staub und Unsauberkeit ist das Abzeichen aller dieser öffentlich verkauften Nahrungsmittel, und nur unvorsichtige Matrosen oder leichtfer-tige Schulknaben verderben sich den Magen daran.

Weniger dem allgemeinen Anblick bloßgestellt, und doch einen tieferen Blick in das menschliche Elend gestattend, sind die Tanzlokale St. Pauli's, wo an den Sonntagen das Vergnügen oft schon um 4 Uhr Nachmittags angeht. „Die goldene Krone“, „Der goldene Löwe“, „In die vier Löwen“, und dem ähnlich sind die Titel dieser Lokale. Man magt es kaum einzu-treten, denn eine wilde Schaar abgelebter, aufgeschminkt und in allerlei türkische, spanische, italienische oder ähnliche Costüme gehüllter Frauenzim-mer tobt darin mit angetrunkenen Matrosen und Hafenarbeitern umher. Unzählige Grogg- und Schnapsgläser jagen ihre Dünne in die Höhe und benebeln die Köpfe der Anwesenden, welche die Annehmlichkeit dieses Aufenthalts durch den Consum von wildgewachsenen Fünfpennigs-Cigarren zu erhöhen versuchen, ohne auf etwaige Besuche zu reflectiren, deren Ner-ven noch nicht im Stande sein sollten, als Schiffstau verwendet werden zu können. Hier sind die Orte, wo der Matrose in wenig Wochen und für Genüsse von höchst zweifelhaftem Reize die Ersparnisse von Monaten vergeudet, offenbar eine Thorheit, denn Hamburg bietet ihm, ohne Ver-ursachung größerer Kosten, mehr und besseres. Hier aber ist er ungenirt, hier tanzt und springt er nach den Klängen einer haarstrebenden Musik, und es ist ihm freigestellt, das darauf erfolgende Bedürfnis nach Ruhe im Hause selbst und zwar in angenehmer Gesellschaft zu befriedigen, d. h. in einer Gesellschaft, die ihm angenehm erscheint, die aber in Wirklichkeit das non plus ultra alles Unweiblichen ist.

An den Thüren dieser Häuser zwang die verpestete Atmosphäre den guten Engel zur Umkehr, welcher an anderen Orten zuweilen noch Einlaß und Besserung findet; hier kehren nur noch die Polizisten mit den langen Stöcken ein, um nach dem naiven Hamburger Gesetze diejenigen zu arre-tiren, — welche mit dem Wirth über die Höhe ihrer Beche in Streit ge-rathen sind.

Standesamt, geöffnet täglich von 11—12 Uhr Vorm., auch Sonntags.

Oldenburgische Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven, täglich geöffnet von 10—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr mit Aus-nahme der Sonntags- und Feiertage.

Telegraphen-Station, Bahnhof, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags und 2—8 Uhr Nachmittags; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen: von 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends, an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 12—1 Uhr Mittags, von 5—8 Uhr Abends.

Königliche Steuerkasse, geöffnet täglich von 9—12 Uhr Morgens.

Städtisches Gericht. Geöffnet täglich von 8—11 Uhr Vormittags.

Telegraphen-Station Kronprinzenstraße, täglich geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 10. Jan. 1878.  
Mehrere Stadträte sollen in  
Pflege ausverdingen werden und  
werden deshalb diejenigen, welche  
jene Pflege übernehmen wollen, hier-  
durch ersucht, sich mit unserm Armen-  
vorsteher, Herrn Schindler, in  
Verbindung zu setzen und ihre Be-  
dingungen anzugeben.

Der Magistrat.  
Ratsynski.

## Bekanntmachung.

Wittve Peters zu Kniphauersiel  
läßt am

**Donnerstag, 17. u.  
Freitag, 18. d. M.,**

jedesmal **Nachm. 1 Uhr** anfan-  
gend, den beweglichen Nachlaß ihres  
kürzlich verstorbenen Sohnes, des  
Bäckermeisters Herr. Peters daselbst,  
als:

**5 milchgebende Kühe,  
1 fette Kuh,  
1 fettes Schwein,  
ca. 10 Fuder Heu;**

einige Betten, mehrere Schränke,  
Tische, Stühle, Schildeien, 1  
Spiegel, 1 Kuhl, 1 Eckborte, 1  
Hängestrahl, verschiedene Tisch-  
lampen;

allerlei Küchengeräth in Eisen, Zinn  
und Kupfer;

Bäckereigeräthschaften;

2 Butterkannen, 1 fast neue Butter-  
maschine, 4 Paar Milcheimer,  
14 Milchballen, 1 Butterballje,  
1 Rahmfäß;

1 neue Waschmaschine, 3 Wasch-  
ballen, 3 Tragjoche, 1 Hackbrett,  
3 Paar Stalleimer, Hacken,  
Forken, Schaufeln, 1 vollständigen  
Ackermagen, 1 Schweineofen, 2  
stein. Schweinetröge, Körbe, Fässer,  
Kisten, Kästen u. s. mehr;

auch eine Parthie Speck, 5 Schinken,  
Schmalz, Mehl, Kartoffeln, ein-  
gemachte Bohnen, Sauerkraut, ge-  
trocknete Äpfel u. s. w.

Öffentlich auf Zahlungsfrist ver-  
kaufen.

Am ersten Verkaufstage werden  
die Kühe und das fette Schwein zum  
Aufsatz kommen.

Nach der Vergantung kommt am  
Donnerstag, den 17., das vom Erb-  
lasser bewohnt gewesene **Haus mit  
vollständiger Bäckerei-Ein-  
richtung** zum sofortigen Antritt  
bis 1. Mai 1878 oder auf längere  
Zeit zur Verpachtung.

Neuende, 11. Januar 1878.

H. C. Cornelssen, Auct.

## Der Confirmanden- Unterricht

beginnt **Dienstag, den 15. Ja-  
nuar, Vorm. 11 Uhr**, in der  
hiesigen Schule.

**Langheld,**  
Marine-Stationen-Pfarrer.

## Gesucht

wird zum 1. Februar d. J. eine  
**Sausmagd.**

**W. Antoni,**  
Kronprinzenstraße Nr. 11.

**TECHNICUM  
MITTWEIDA — (Sachsen).  
Maschinenbauschule.**

*Wohn*

## Webung:

**Mittwoch und Freitag** für  
Monat Januar.

## Filzschuhe

verkaufe billig, um damit zu räumen.  
**Rothes Schloß. F. Karsten.**

## „Deutsches Haus.“

Heute Sonntag und folgende Tage:

**Auftreten der türkischen Damen-  
Capelle**

## Paschalina

unter Mitwirkung verschiedener Specialitäten.

Programms an der Kasse zu haben.

Anfang 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Entree 50 Pfg.

Die Direction.

## KAISER-SAAL.

## Herr Prof. Stengel,

**Hofkünstler Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland  
und Königs von Preußen** — laut Patent vom 25. Juni  
1875 —, außerdem **Kammerphysiker des Königs von  
Württemberg und Hofkünstler des Herzogs von  
Sachsen-Coburg-Gotha,**

wird im Laufe der nächsten Woche

## einige Soireen

geben.

Hochachtungsvoll

**Albert Thomas.**

## Wohnungs- Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte  
meine Wohnung von der Casernen-  
straße 4 nach den neuen **Ruten-  
berg'schen Häusern** an der  
westlich verläng. Ostfriesenstraße,  
Haus 9. Als Bevollmächtigter des  
Hrn. Rutenberg bitte deshalb alles  
für denselben lautende dorthin zu  
senden.

Wilhelmshaven, 10. Jan. 1878.  
**F. Latann.**

## Zu vermieten.

Zum 1. Februar eine möblierte  
Stube mit Schlafstube mit oder ohne  
Beföstigung.

Näheres z. erfr. i. d. Exped. d. Bl.

## Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung  
kann ein Buch, wie das  
berühmte Original-Meister-  
werk „der Jugendspiegel“  
allgemein empfohlen  
werden.

250,000 Exemplare dessel-  
ben sind bereits über den  
Erdball verbreitet und Tau-  
sende preisen den Tag, an  
dem sie in seinen Besitz  
gelangten. Möge Niemand,  
und wäre sein Leiden noch  
so groß, jetzt noch ver-  
zagen.

**Allen,**  
welche an den  
traurigen Fol-  
gen heimlicher  
Gewohnheiten  
leiden, ein wä-  
res

Schakfästlein  
voll Rath, Trost  
und  
Belehrung!

W. Bernhardt in Berlin  
SW., am Tempelhofer  
Ufer 8, versendet es an  
Alle, welche in Folge von  
Jugendünden oder Aus-  
schweifungen siech und elend  
wurden, ihre Nerven- und  
Gedächtniskraft einbüßten,  
traurig und schwach in  
die Zukunft blickten.

Preis nur 2 Mk. —  
Rehmt kein anderes, nur  
dieses Buch  
ist das echte.

## Die BUCHDRUCKEREI

von

**L. Kuhn**

in Wilhelmshaven

empfehlte sich zur Anfertigung aller Arten

**Druckarbeiten**

in sauberster und schnellster Ausführung bei  
soliden Preisen.



**Bürger-  
Gesang-  
Verein.**

## Kränzchen

am 19. Januar im Victoria-  
Hotel.

Anfang 8 Uhr Abends.

Einführungskarten für Fremde sind  
zu haben bei den Herren Bischoff,  
Kaufm. Detken u. Schindler in  
Neuheppens.

Der Vorstand.

## Spielwerke,

4 bis 200 Stücke spielend; mit  
oder ohne Expression, Mando-  
line, Trommel, Glocken, Casta-  
netten, Himmelsstimmen, Har-  
fen spiel etc.

## Spieldosen,

2 bis 16 Stücke spielend; ferner  
Necessaires, Cigarrenständer,  
Schweizerhäuschen, Photogra-  
phiealbums, Schreibzeuge, Hand-  
schuhkasten, Briefbeschwerer, Ci-  
garren - Etuis, Blumenvasen,  
Tabacksdosen, Arbeitsstiche,  
Flaschen, Biergläser, Portemon-  
naies, Stühle etc., alles mit Mu-  
sik. Stets das Neueste empfiehlt

**J. S. Heller, Bern.**

Alle angebotenen Werke,  
in denen mein Name nicht  
steht, sind fremde; empf. Je-  
dermann direkten Bezug, illustr.  
Preislisten sende franco.

## Gesucht.

1 Arbeiter für's Lager.

**G. J. Ziarks,**  
Weinhandlung.

## Auktions-Listen.

mit Querlinien für die Herren Rech-  
nungsjeller und Auktiona-  
toren sind vorrätzig in der Exped.  
d. Bl.

## Zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer.

Neuheppens. **J. Wohl.**

Eine schöne Auswahl in

## Schäften

für Herren, Damen und Kinder em-  
pfehlte

**Th. W. Lübber.**